

## **Demonstration gegen G-BA-Beschluss**

**Am 13. März 2008 fand in Berlin eine Demonstration von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes gegen den am 21.02.2008 gefassten Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zur Verordnungsfähigkeit kurzwirksamer Insulinanaloga für Typ 1-Diabetiker statt. Dazu aufgerufen hatte die Bundesweite Fördergemeinschaft Junger Diabetiker e.V. (BFJD) Berlin. Etwa 200 Eltern, Kinder und Jugendliche sowie Vertreter verschiedener Selbsthilfeorganisationen, darunter auch des DDB NRW e.V., waren diesem Aufruf gefolgt, um gegen die einschneidenden Konsequenzen dieses Beschlusses zu protestieren.**

In Deutschland gibt es etwa 25.000 Kinder und Jugendliche, die an Diabetes mellitus Typ 1 erkrankt sind. Aufgrund ihrer oft sehr spontan und wechselhaft verlaufenden Lebensführung sowie pubertär bedingter Hormonumstellungen sind gerade Kinder und Jugendliche auf eine möglichst flexible Diabetestherapie angewiesen, wie sie die kurzwirksamen Insulinanaloga bieten. Spritz-Ess-Abstände und Zwischenmahlzeiten erübrigen sich. Auf unvorhersehbare Ereignisse kann schnell reagiert werden.

Ungeachtet dessen hat der Gemeinsame Bundesausschuss nun beschlossen, dass kurzwirksame Insulinanaloga für Typ 1-Diabetiker nicht mehr zu Lasten der Gesetzlichen Krankenversicherung verordnet werden dürfen, wenn sie teurer als Humaninsulin sind. Ausnahmen gelten bei Patienten, die allergisch auf Humaninsulin reagieren oder mit Humaninsulin keine stabile Stoffwechsellage erreichen. Auch Typ 1-Diabetiker, die bereits mit kurzwirksamen Insulinanaloga behandelt werden, bekommen diese weiterhin verordnet. Alle anderen Typ 1-Diabetiker werden davon ausgenommen. Eine Argumentation, die logisch nicht nachvollziehbar ist. Grundlage für die Entscheidung des G-BA ist die Nutzenbewertung des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG).

Um auf diesen Sachverhalt und die daraus entstehenden negativen Konsequenzen für die Lebensqualität aller Typ 1-Diabetiker aufmerksam zu machen, rief der BFJD zum Protestmarsch zum Bundesgesundheitsministerium in Berlin auf. Ordnungsgemäß von der Polizei begleitet und ausgerüstet mit Transparenten, Plakaten, beschrifteten T-Shirts und Trillerpfeifen machte sich der Demonstrationzug erst einmal vom Treffpunkt Berlin – Friedrichstraße auf in Richtung Bundespresseamt. Dort fand zur gleichen Zeit die Pressekonferenz der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) statt. Die DDG befürchtet ein weites Abrutschen des Versorgungsstandards in Deutschland hinter den Standard unserer europäischen Nachbarländer, falls der Beschluss des G-BA in Kraft treten sollte. Durch ihre Präsenz vor den Türen des Bundespresseamtes zeigten die jungen Demonstranten dem stürmischen und regnerischen Wetter zum Trotz ihre Unterstützung im Kampf gegen eine solche Entwicklung. Dann setzte sich der Zug weiter in Bewegung Richtung Bundesministerium für Gesundheit (BMG). Das BMG wird innerhalb von zwei Monaten entscheiden, ob der Beschluss des G-BA in Kraft tritt oder nicht.

Symbolisch für einen Spritz-Ess-Abstand von 30 Minuten, wie er bei der Therapie mit Humaninsulin notwendig ist, verteilten die Kinder Äpfel und eine Wartemarke mit der Bitte, die erste Hälfte des Apfel erst nach Ablauf dieser Zeit zu essen, und dann noch einmal zu warten. So wurde auch Nicht-Betroffenen, die oft mit Unverständnis für die Entscheidung des BMG reagieren, die Problematik einer Insulin-Umstellung auf Humaninsulin verdeutlicht. Währenddessen führten im Foyer des BMG mehrere Kinder und Eltern Gespräche mit Klaus Vater, dem Pressesprecher der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, über die Problematik der Insulinumstellung und der damit verbundenen Einschränkung der Lebensqualität der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Aufmerksam hörte er sich die Argumente und Bedenken der

Anwesenden an und versprach, diese an Frau Schmidt weiter zu leiten und nochmals eindringlich auf die Situation hinzuweisen.

Professor Dr. Thomas Danne, Kinder-Diabetologe aus Hannover und Leiter der DDG-Presskonferenz, stieß abschließend zu den Demonstrierenden. Er äußerte seine Überzeugung darüber, dass die Aktion positiv verlaufen sei und Zeichen des Widerstandes gesetzt habe. Auch den Politikern habe das signalisiert, dass man bereit ist, für seine gesundheitliche Lebensqualität zu kämpfen und nicht alles unwidersprochen hinzunehmen.

Gaby Kohlos, Ansprechpartnerin des BFJD e.V. und Initiatorin der Demo, zeigte sich durchaus zufrieden mit der Aktion. „Wir haben heute Präsenz gezeigt und auf die Bedürfnisse unserer Kinder aufmerksam gemacht. Und das trotz des schlechten und stürmischen Wetters. Besonders die Kleinen sind bis an ihre Grenzen gegangen, um für den Erhalt ihres Insulins zu kämpfen.“ Bedauerlich fand sie allerdings, dass man seitens des Bundespresseamtes nicht bereit war, einer Absendung von Vertretern zuzustimmen, so dass man dort vor verschlossenen Türen stand. Und doch wurde der Marsch durch die Straßen von Berlin zur „Strasse der Hoffnung“ für viele Betroffene und Angehörige: Hoffnung auf ein Einlenken der Politik zum Wohle der Patienten.

*Thomas Freienstein/UB*

Bildunterschrift für Bild 3:

BMG-Pressesprecher Klaus Vater im Gespräch mit den jungen Demonstranten

*Bilder:*



